

Unerfüllte Sehnsucht

Serena Wey rührt mit «Inselreise I» im Vorstadttheater an den Grundfesten unserer Existenz

Von David Wohnlich

Basel. «Ich will keiner Spur mehr folgen», sagt die Frau, die – ihrer Sehnsucht folgend – auf eine Insel im Mittelmeer reist, weil sie ganz vieles zu finden hofft: eine alte, weise Weberin. Ihren Traum vom Inseldasein, das nicht mehr nach aussen gerichtet ist. Sich selbst.

Was sie am Ende tatsächlich findet, sind ungelöste Fragen. Die Insel hat vieles versprochen: Abgeschiedenheit, Wegsein, Für-sich-Sein. All dies erfüllt sich nicht, jedenfalls nicht in der erwarteten Leichtigkeit. Inseln sind zwar nach aussen hin geschlossen und suggerieren so etwas wie Hermetik, was Frauen gern haben mögen, wenn sie sich auf sich selber zurückwerfen wollen; sie sind aber zu ihrem Inneren hin so komplex wie jede andere Umwelt auch.

Korallen auf Paddel

Es ist eine komplizierte Versuchsanordnung, die die Autorin Corina Lanfranchi sich da zugemutet hat, und die Serena Wey in einer dramatisierten Fassung spielt: Die vermeintliche Abgeschlossenheit des Inselraums entpuppt sich – symbolisiert durch die Figur einer nie auftretenden, einer verschwundenen Weberin – als Illusion; die Räume, die uns umgeben, sind wir selber, die Grenzen, die wir für ewig halten, haben wir selber gezogen.

Schwierig, das zu denken, schwierig, es zu schreiben, schwierig, es zu spielen. Corina Lanfranchi und Serena Wey können es. Zwar wird nie ganz klar, wer diese Frau eigentlich ist, die da auf die Insel fährt und dort kaum etwas findet als eine Ahnung ihrer selbst. Sie ist immer irgendwie Serena Wey, die sogar das Telefonbuch vorlesen könnte, und



Lose Enden. Serena Wey sucht die einsame Insel, die sie selbst ist. Foto Heini Dalcher

es wäre spannend. Es gibt Gänge und Aktionen – etwa das Ausbreiten von Korallen auf einem Paddel, die eher aus dem Stück hinaus- als hineinführen.

Ein wunderschöner Korb

Ein riesiger geflochtener Korb, zunächst auf seinen Rand gestellt, ist das Bühnenbild. Er dient als Berg, von dem aus die Weberin vielleicht erspäht werden könnte, später, umgedreht, als Boot, ein Mittel, zur Insel zu kommen oder ihr

zu entfliehen. Der Korb ist wunderschön, viele wollen ihn nach der Vorstellung genauer betrachten. Er ist auch ein Zeichen für die Sorgfalt, mit der hier insgesamt gearbeitet wurde.

Man geht nicht leicht und belehrt aus diesem Theaterstück. Es rührt an keine politischen Tagesgeschäfte, an nichts, was wir im Alltag so diskutieren. Es rührt an den wackeligen Grundfesten unserer Existenz, unseres Selbstverständnisses. Gerade deshalb wäre noch

mehr Radikalität nötig. Aber so ist das eben – oft vertraut man nicht auf die Kraft des eigenen Tuns. Man organisiert irgendwelches Beiwerk und wundert sich dann darüber, dass die Weberin verschwindet.

Ein Stück, das nach der Premiere diskutiert, erörtert wurde vom Publikum – heute keine Selbstverständlichkeit mehr.

Weitere Vorstellungen: 25./26.10., 20 Uhr.
www.vorstadttheaterbasel.ch

Nachrichten

Theater Demo gegen Theaterchefs

Budapest. In Budapest mehrte sich der Widerstand gegen die geplante Machtübernahme Rechtsradikaler im kleinen Theater Uj Színház (Neues Theater). Nahezu 2000 Demonstranten verlangten vor dem Theatergebäude, dass Oberbürgermeister Istvan Tarlos die Ernennung von György Dörner zum Direktor und Istvan Csurka zum Intendanten des Uj Színház zurücknimmt. Csurka ist bekennender Antisemit, Dörner hat dem «entarteten, krankhaft liberalen» Theaterbetrieb den Kampf angesagt. Aufgerufen zu der Kundgebung hatten mehrere freie Budapester Theatergesellschaften. DPA

Archäologie Pompeji bröckelt weiter

Rom. In der archäologischen Weiterbestätte Pompeji ist in der Nacht auf Samstag eine antike Mauer eingestürzt. Bereits im vergangenen Jahr waren mehrere Gebäude der jahrtausendealten bedrohten Ausgrabungsstätte eingestürzt, der frühere Kulturminister, Sandro Bondi, war deswegen in die Kritik geraten und zurückgetreten. Sein Nachfolger Giancarlo Galan versprach, mehr für die Erhaltung zu tun. SDA

Filmfestival Besucherrekord in Leipzig

Leipzig. Eine Produktion aus Mexiko hat den Hauptpreis des 54. Internationalen Dokumentar- und Kurzfilmfestivals DOK Leipzig gewonnen. Tatiana Huezo erhielt die Goldene Taube für «The Tiniest Place». Das Festival endete am Sonntag mit einem Publikumsrekord von 38000 Besuchern. SDA